

Nekr

H

224

FRAU
MARTHA HILTL-GNEUPEL

1878 - 1945

Nehr H 224

GEDENKWORTE

anlässlich der Trauerfeier für

FRAU MARTHA HILTL-GNEUPEL

Mittwoch, den 27. Juni 1945

in der St. Peter-Kirche Zürich

G 80-0460

Willh. Frei
Kilchberg

EINGANGSSPIEL
von Organist Walter Meyer

Ein Satz aus der Sonate H-Moll
von Felix Mendelssohn

*

CELLOVORTRAG
von Fritz Hengartner

«Largo»
von Eccles



ABDANKUNGSANSPRACHE

von Pfarrer Paul Schmid (St. Peter)

Unsere Hilfe steht in der Kraft des Herrn!

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen

MARTHA HILTL geb. GNEUPEL

von Zürich, entschlafen am Samstag, den 23. Juni, im Alter von 66 Jahren, 8 Monaten und 2 Tagen. Die Hinterlassenen danken allen für jeden Beweis ihrer Achtung und Liebe, den sie der Entschlafenen während ihres Lebens und durch das letzte Geleite gegeben haben. Der barmherzige Gott nehme die Vollendete in Gnaden auf und lege seinen Trost in die Herzen der Trauernden.

«Leben wir, so leben wir dem Herrn. Sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Wir leben nun oder wir sterben, so sind wir des Herrn.»

A m e n.

LIEDERVORTRAG

von Frau Leni Funk

«Gebet»

von Ferdinand Hiller

Herr, den ich tief im Herzen trage,
Sei Du mir,
Du Gnadenhort in Glück und Plage,
Sei Du mit mir.
Behüte mich am Born der Freude
vor Uebermut;
Und wenn ich an mir selbst verzage
Sei Du mit mir.
Dein Segen ist wie Tau den Reben, —
Nichts kann ich selbst;
Doch, dass ich kühn das Höchste wage,
Sei Du mit mir.
O Du mein Trost, Du meine Stärke,
Mein Sonnenlicht —
Bis an das Ende meiner Tage
Sei Du mit mir.

Liebe Trauernde!

Liebe teilnehmende Freunde!

Die Abschiedsstunde von Frau Martha Hiltl, geborene Gneupel, steht im Zeichen einer herzlichen Dankbarkeit. Sie verbindet alle hier im Gotteshaus Versammelten. Sie verbindet die Glieder des engsten Familienkreises und verbindet alle, denen die Verstorbene mit ihrem ganzen mütterlichen Wesen wohlgetan hat, untereinander und mit den trauernden Nächsten. Die gemeinsame Traurigkeit ist der ergreifende Ausdruck der Dankbarkeit. Denn sie bezeugt, wie die Entschlafene nicht nur äusserlich, sondern den Herzen nahe gestanden ist. Solche stille Menschen sind nicht zu häufig, und gerade weil sie so ganz selbstverständlich ihr Bestes und Alles geben, darum gehören sie zu den einmaligen und unverlierbaren Erlebnissen unseres irdischen Daseins. An ihnen erfahren wir, wie kostbar und glücklich das Leben auf Erden und unter den Menschen wäre, wenn eine solche Gesinnung das Alltägliche wäre. So dankt ihr alle mit eurer Traurigkeit der Entschlafenen. Ihr bezeugt ihr, dass sie euren Herzen nahe gestanden, euch glücklich und stark gemacht, euch Mut und Freudigkeit zum Leben und zur tapferen Ueberwindung seiner Schwierigkeiten je und je gegeben hat. Ihr dankt mit eurer Traurigkeit für das Vorbild, mit dem sie still und unaufdringlich euch vorangegangen ist. Sie wollte nicht euer alles und etwas Aussergewöhnliches sein, und darum gerade ist sie es geworden. Sie hat für euch gelebt. Das spürtet ihr jederzeit, das spürt ihr jetzt, da ein Herz stille steht, das in seinem ganzen Leben nicht für sich, sondern für euch geschlagen hat.

Ihr dankt in dieser Stunde und an diesem Ort eurem Gott, denn das ist wieder so selbstverständlich wahr an ihr geworden. Aus einem stillen schlichten Herzensglauben ist die Liebe gewachsen, die sich im täglichen Dienst für die Mitwelt geäußert hat. Aus Gottes unaufhörlichem Erbarmen, aus der Fülle seiner Liebe und Treue nahm auch sie in kindlicher Zuversicht die Gaben für die andern, damit ihr Leben dem der andern zur Erquickung und Stärkung diene. Sie wollte nicht für sich Ehre und Lob; sie fühlte sich als Magd ihres höchsten Herrn, dem sie im strengen Alltagsdienst unbedingten Gehorsam leistete, zu erfüllen, wozu er sie berufen hatte.

In solchem Dank findet ihr aber auch einen tiefen Trost, im Gedanken an den Verlust, den euch der Hinschied eurer lieben Frau Hiltl gebracht hat. Der sichtbare Quell ihres Wohltuns ist versiegt, ununterbrochen aber bleibt euch zugegen der ewige Quell der Vatergüte Gottes, aus dem sie für euch reichen Segen geschöpft hat. Er wird Kraft und Freudigkeit schenken, in ihrem Geist weiter zu leben und zu wirken, so lange es Tag ist, und jedes auf seine Weise von dem zu zeugen, was die Entschlafene in vergänglicher Schale euch Ewiges dargereicht hat.

Martha Hiltl kam am 21. Oktober 1878 in der Stadt Zeulenroda in Thüringen zur Welt. Sie war die älteste Tochter des Hermann Gneupel und der Mina geborene Schott. Mit den Jahren wuchs um sie her ein grosser Geschwisterkreis heran. Sie waren ihrer dreizehn. Noch leben neun Geschwister und trauern um ihre gute Schwester. Wie es bei einer so grossen Kinderschar nicht anders zu erwarten war, hatten die ältern frühzeitig in mancherlei Hantierung den Eltern

zu helfen und mit ihnen die Sorgen des Lebens, die nicht klein waren, zu teilen. Schon die Zwölfjährige stand neben der Schulzeit in Berlin in Diensten. Mit fünfzehn oder sechzehn Jahren zog sie mit ihrer Familie in die Schweiz nach Elgg. In ernster und angestrenzter, aber freudig erfüllter Arbeit wurde sie für ihren Lebensberuf ausgerüstet.

Zu diesem Lebensberuf trat sie an, als sie am 19. März 1904 Ambrosius Hiltl die Hand zum Lebensbund reichte und mit ihm das Vegetarierheim an der Sihlstrasse 26 übernahm. Hier steht heute das Lebenswerk dieser Beiden. Sie aber kannte den Ort, von dem aus das anfänglich durchaus nicht anerkannte und bekannte Geschäft zu unbestrittener Geltung und edler Blüte gebracht werden konnte. Sie beherrschte das verborgene, aber entscheidende Reich der Küche. Diesen scheinbar rein materiellen Bereich zum Ausdruck und zum Wirkungsfeld geistiger Kräfte zu machen, war das Geheimnis ihres Erfolges. Gerade hier darf nun das Wort genannt werden, mit dem, wie mir scheint, das innerste Wesen der Entschlafenen ausgesprochen wird: «Alles bei euch geschehe in Liebe.» Ich glaube, ihr, liebe Angehörige, und ihr alle, die ihr der Entschlafenen nahegestanden und etwas von ihrer stillen Art erfahren habt, empfindet dieses Wort als Ausdruck des Zieles ihres Lebens. Das war die verborgene Triebkraft ihres Handelns. Das war die verborgene Zugabe zu allem, was sie äusserlich für euch bereitet hat. Es ist die geistige Zugabe, das geistige Geschenk. Es ist die ewige Welt, die uns mit dem Materiellsten unseres Lebens, mit Speise und Trank, täglich dargereicht wird. Wo eine solche Gesinnung waltet, da wird wirklich nicht nur für leibliche Sättigung und leibliches Wohl gesorgt, sondern in der ganzen Schlichtheit echter Frömmigkeit umsonst dargereicht, was im tiefsten

Sinne «aus dem Munde Gottes hervorgeht». Erst dieses schafft das wahre Wohlsein. Und dieses zu bringen war Ziel des Wirkens eurer Entschlafenen. So stand sie denn bis vor zehn Jahren von morgens bis abends auf diesem Posten und durfte mit ihrem Gatten die Genugtuung erleben, dass Gott seinen Segen gab, und das Geschäft aus kleinen und angefochtenen Anfängen zu seinem heutigen Namen emporblühte.

Sie war die Mutter auch der Angestellten. Wie sie es gemacht und wie sie das Wohlergehen jedes Einzelnen im Auge hatte, kam wohl am ergreifendsten in der Art zum Ausdruck, wie sie die Weihnachtsfreude für sie vorbereitete. Es war eigentlich der Gedanke, der sie durch das ganze Jahr hindurch bewegte, mit welcher besonderen Gabe sie jedem Einzelnen eine ganz persönliche Freude bereiten könnte.

Aus dem zunehmenden Kundenkreis erwuchs ihr und ihrem Gatten ein immer grösserer Freundeskreis. Ihn mütterlich zu betreuen, ihn mit Rat und Tat zu pflegen und zu verinnerlichen, war ihr stetes Bemühen. Sie, die ans Gute im Menschen glaubte und es durch ihre Güte stärkte und ermunterte, pflegte dankbar alle menschlichen, freundschaftlichen Beziehungen. So blieb sie auch mit ihren Schulgefährten in Zeulenroda treu verbunden und nahm, wenn immer möglich, bis zum Kriegsausbruch an den Klassenzusammenkünften teil. Sie wusste auch, wie wertvoll sorgfältig geübter Briefwechsel ist. Begreiflich, dass sie unter den Kriegsverhältnissen der letzten Jahre innerlich schwer gelitten hat.

War sie den vielen eine gütige, aus unerschöpflichem Herzensreichtum spendende Mutter, so war sie es ganz besonders ihrer

eigenen Familie, ihren zwei Söhnen und ihrer Tochter. Der ihre ganz persönliche Hingabe erfordernde berufliche Dienst zwang sie freilich, den Ihrigen nur aus der Ferne nahe zu sein. Sie wusste sie aber in guter Obhut der Schwiegereltern. Aber umso unmittelbarer wirkt die geistige Verbundenheit eines Herzens, das nur in Liebe für die Seinen glüht und sie mit der Schutzmacht dieser göttlichen Kraft umgibt. Sie freute sich mit ihrem Gatten, wie ihre Kinder ins elterliche Geschäft hineinwuchsen, dass die beiden Söhne im eigenen Hausstand glücklich wurden und sie einer Enkelin und einem Enkel Grossmutter werden konnte. Das war die besondere Helle, die über den letzten Jahren stand, diesen beiden Kindern Freude machen zu können und ihre kindliche Liebe zu erfahren.

Nun schaute sie noch mit herzlicher Ergriffenheit der Vollendung ihrer mütterlichen Wünsche entgegen, dass in naher Zeit auch die Tochter ihre Hochzeit feiern und mit ihrem Gatten glücklich werde. Aber länger vielleicht, als sie es zeigte, zehrte eine verborgene Krankheit an ihren Kräften. Heldenhaft trug die tapfere Frau die zeitweilig heftigen Schmerzen.

Mit unerwarteter Plötzlichkeit aber hörte am Samstagmittag ihr treues Herz zu schlagen auf. Eine gute Gattin, eine liebe Mutter für die Ihren und für die grosse Familie ihrer Gäste ist heimgeschieden worden. Der Geist der Liebe aber, mit dem sie euch diente und wohlthat, bleibt euch unverloren nahe. Denn er stammt aus Gott. Er lässt ihn euch bei jedem Gedanken an die Entschlafene stets neu als die Wunderkraft erleben, die in den irdischen Schicksalen alles erträgt, glaubt, hofft und erduldet.

Amen.

CELLOVORTRAG

von Fritz Hengartner

Ein Larghetto

von Händel

GEBET

Allmächtiger Gott, himmlischer Vater! Tod und Leben hältst du in deiner Hand. Dir bringen wir unsern Schmerz, unsern Dank und unsere Bitte. Uns ist's weh ums Herz, der Abschied wird uns schwer, aber deine Wege sind lauter Güte und Wahrheit. Wir danken dir für alles, was du an der Entschlafenen getan, für deine Gnade, die du an ihr gross gemacht, für die Treue, mit der du sie getragen durch Wohl und Wehe, für die gewisse Hoffnung, die wir haben dürfen, dass du sie von allem Uebel erlöst und in das Reich deines Friedens genommen hast.

Hab auch Dank für alles, was du durch sie getan, für den Segen, den wir durch sie empfangen haben, für das Vorbild, das wir in ihr haben schauen dürfen. Nun bitten wir dich, gib du deinen Trost allen, die um sie trauern, und lass sie erfahren, dass du es gut mit ihr gemeint und mit denen, die sie haben hergeben müssen.

Verbinde uns fest im Glauben mit dir, in der Liebe untereinander und in der Hoffnung auf das ewige Leben. Stehe auch uns bei im letzten Kampf und richte unsere Herzen der ewigen Heimat zu. Lass auch uns eingehen in dein ewiges Reich.

Amen.

Lasst uns nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig. Das Sterbliche muss anziehen Unsterblichkeit.

Martha Hiltl, geborene Gneupel, ruhe im Frieden der Ewigkeit!

Amen.